

Ein Wolf streift durchs Revier

Vier glaubhafte Sichtungen im Landkreis Osterholz / Fachleute vermuten entlaufenes Jungtier aus der Wingst



Waidmänner und Wild sind auf der Hut: Ein Wolf streift durch den Landkreis Osterholz. In den vergangenen zwei Wochen sind der Jägerschaft im Kreis unabhängig voneinander vier Sichtungen gemeldet worden. Experten glauben, dass der Wolf aus der Wingst stammt. Dort ist im August 2011 ein Tier aus dem Zoo ausgebücht. Die Wolf-Beauftragte des niedersächsischen Umweltministeriums, Britta Habbe, folgt der Fährte bis in den Landkreis.

VON CHRISTIAN VALEK

Landkreis Osterholz. Hans-Jürgen Gieschen ist ein erfahrener Jäger. Mit wilden Tieren kenne er sich aus, sagt er. Gleich zweimal beobachtete er am 16. Januar einen Wolf in seinem Oldendorfer Jagdrevier – zunächst gegen 7.45 Uhr: Vom Ansitz aus erlebte er das hochbeinig laufende Tier aus nächster Nähe. Der Wolf schlich etwa 40 Meter von ihm entfernt aus der Deckung auf die Lichtung, erzählt Gieschen. Mit tipfelnden Schritten folgte er einem aufgeschreckten Rudel Damwild. „Das war kein Hund, das habe ich sofort gesehen. Der Kopf mit den spitzen Ohren, die Fellfarbe, die Rute und der eigenartige Gang fielen mir auf“, erinnert sich Gieschen, der in Polen schon Wölfe in freier Umgebung gesehen hat. Etwa eine Stunde später habe er Meister Isegrim ein zweites Mal aus etwa 80 Metern Distanz beobachtet. „Da war er hinter einem Hirsch her.“

Für Britta Habbe besteht an der Sichtung kein Zweifel. Der geschnürte Trab des Tieres, also das Aufsetzen der Pfoten in einer Reihe, unterscheidet den einsamen Jäger deutlich vom Gang der Hunde, erklärt die Diplom-Biologin. Wölfe liefen oft und lange in dieser kräfteschonenden Gangart. Die Hinterpfoten wandern dabei in das Trittsiegel der Vorderpfoten. Der Pfotenabdruck eines Wolfes betrage etwa die Größe einer Handfläche, also acht bis zehn Zentimeter in der Länge.

Bei Kreisjägermeister Heiko Ehing sind in den vergangenen Tagen vier Meldungen über Sichtungen eingegangen. „Alle kommen aus zuverlässiger Quelle“, betont er. Der Wolf sei nördlich von Osterholz-Scharmbeck im Bereich Steden unterwegs. Nach dem zweifachen „Auftritt“ im Gieschens Revier ist er andernorts in Oldendorf aufgetaucht. „Ein Landwirt hat ihn am Mittwoch, 18. Januar, beim Holzmachen in einem Birkenwald erspäht“, erzählt Ehing. Dort sei er hinter einem Sprung Rehe her gewesen. Außerdem haben Jäger in Lübberstedt auffällige Fährten gesichtet. „Das letzte Mal ist er am Sonntagabend in Axstedt aufgetaucht“, berichtet Ehing. Seitdem habe sich die Spur verloren.

Die Beobachter beschreiben das Tier als gut genährt. „Wölfe ernähren sich unter anderem von Schalenwild wie Reh, Dam- und Schwarzwild“, erläutert Thorsten Wischhusen von der Jägerschaft Osterholz. Auch Mäuse und Hasen stehen auf dem Speiseplan. „Einige fressen auch das Aas überfahrener Tiere“, ergänzt Habbe. Sie geht davon aus, dass der jetzt gesichtete Wolf derjenige ist, der im August 2011 aus dem Zoo in der Wingst entwischt war. Dabei handelt es sich um ein Jungtier vom Mai vergangenen Jahres. Mittlerweile habe der entlaufene Wolf die Größe eines Schäferhunds. „Die Wölfe müssen wesentlich schneller wachsen als Haustiere. Nach etwa zehn Monaten ist ein Wolf ausgewachsen“, so Habbe.

Ein Wolf suche nicht die Nähe zu Menschen, ist die Biologin überzeugt. Er sei zwar durch die Aufzucht im Wingster Gehege an menschliche Strukturen gewöhnt, verbinde aber unangenehme Erfahrungen

mit den Menschen. Unter anderem musste er gefangen werden, um einen Chip unter das Fell zu bekommen. Dieses negative Erlebnis werde das Tier mit geprägt haben.

Für den Normalbürger sei es nahezu ausgeschlossen, den Wolf zu Gesicht zu bekommen. Die Tiere bleiben auf Distanz. Lediglich Jäger, die auf der Pirsch und außerhalb der Witterung des Tieres sind, hätten eine vage Chance. Die Geschichte, dass Wölfe besonders im Winter und bei Kälte die Nähe zum Menschen suchen, gehöre indes ins Reich der Fabel, sagt sie. „Im Winter sehen die Menschen die Spuren im Schnee, daher rührt der Glaube, das Tier suche die Nähe zum Menschen.“ Spaziergänger mit Hund hätten nichts zu befürchten. „Der Wolf geht den Menschen eher aus dem Weg“, weiß Habbe.

Wer das Tier gesehen hat, wird gebeten, die Wolf-Beauftragte des Landes unter der Telefonnummer 05 11 / 85 67 791 zu informieren. Die Ergebnisse werden protokolliert. Eine DNA-Probe aus der Losung könnte auf die Spur eines bestimmten Tie-

„Das war kein Hund, das habe ich sofort gesehen.“

Hans-Jürgen Gieschen, Jäger

res führen. Wolfslosung rieche weniger stark als Hundekot. Außerdem könnten Knochenreste, Zähne und Fell an der Losung haften, erläutert Habbe.

Weitere Informationen zum Thema gibt es im Internet auf der Seite der Landesjägerschaft unter www.ljn.de und unter www.wildtiermanagement.com. Die Kreisjägerschaft Osterholz informiert Interessierte unter www.blattzeit-ohz.de.

ANZEIGE

Der Wolf im Landkreis Osterholz hat sich bislang nicht fotografieren lassen. Das Bild aus dem Archiv zeigt einen Artgenossen. Der Wolf steht heute in Kategorie 0 („ausgestorben“) auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands und ist vor der Bejagung geschützt. CVA-FOTO: FR



Die Wolf-Beauftragte des Niedersächsischen Umweltministeriums, Britta Habbe, informiert sich bei Heiko Ehing, Hans-Jürgen Gieschen und Thorsten Wischhusen (von links) über die Wolf-Sichtungen. CVA-FOTO: C. VALEK



Die Pfotenabdrücke einer Wolfsfährte liegen wie Perlen an einer Schnur aufgereiht. CVA-FOTO: HABBE

Wölfe hinterlassen Spuren in Wald und Flur

Spaziergänger können leicht Hunde- von Wolfsspuren unterscheiden / Isegrim zeigt Eigenheiten

VON CHRISTIAN VALEK

Landkreis Osterholz. Auch wenn der Isegrim oft nicht zu sehen ist, hinterlässt er seine Spuren in Wald und Flur. Die Fährten der etwa schäferhundgroßen Tiere haben Besonderheiten. Wölfe laufen im geschnürten Trab. Das unterscheidet sie unter anderem vom Hund. Ebenso wie Füchse setzen Wölfe beim Laufen ihre Hinterpfoten in die Spur der Vorderpfoten. Die Pfotenabdrücke

liegen wie Perlen auf der Schnur aufgereiht. Die Schrittlänge beträgt zwischen 1,10 und 1,50 Meter, die Länge derartiger Fährten reichen mindestens 100 Meter. Im Vergleich dazu läuft die Pfotenspur von Hunden aus der Flucht.

Wölfe markieren ihr Revier mit Urin und Losung. Anders als viele Hunde legen sie ihren Kot mitten auf Wegen und Freiflächen ab. Die Wolfslosung ist oft von Haaren, Knochenresten und manchmal Zäh-

nen der Beutetiere durchsetzt. Forscher können anhand von frischer Losung eine DNA-Analyse machen und den Kot danach einem bestimmten Tier zuordnen. Hat das Tier bereits einen Informationschip unter der Haut – wie der Wolf aus der Wingst – sind die Daten erfasst. Durch die Zuordnung der Losung lassen sich die Streifgebiete der Tiere nachvollziehen. Die Dokumentation der Spuren dient dem sogenannten Monitoring.